

Liebe Nachbar:innen,

der Frühling ist da. Für uns von der Kokerei Bottrop bedeutet das den Startschuss für zwei neue Projekte im Zuge unserer kontinuierlichen Verbesserungsmaßnahmen.

Wir konnten in der Vergangenheit schon viele Vorhaben zugunsten des Umweltschutzes realisieren – nun sind weitere Instandhaltungsmaßnahmen an den Ofenwänden an der Reihe. Wir investieren mehrere Millionen Euro in die sogenannten Endkopfreparaturen, die uns über mehrere Jahre begleiten werden. Ziel ist es, das niedrige Emissionsniveau der Kokerei zu halten und den Umweltschutz kontinuierlich zu verbessern. Auf Seite 4 erfahren Sie mehr über das Projekt.

Außerdem widmen wir uns der Artenvielfalt an unserem Standort: Eine Grünfläche auf dem Gelände wird zur Blühwiese umgestaltet und bietet künftig Heimat und Nahrung für zahlreiche Insektenarten. Zusätzlich konnten wir Wander- und Turmfalken entdecken, die sich bei uns eingenistet haben. Wir haben einen erfahrenen Falkner engagiert, der uns bei der Beobachtung der Vogelpaare zur Seite steht.

In dieser Ausgabe lernen Sie Mitarbeiter unserer Kokerei kennen. Wir stellen Ihnen unseren Corona-Schnelltest-Beauftragten vor und zeigen, wie vorausschauend wir im Personalmanagement arbeiten.

*Thomas Degen
ArcelorMittal Bremen GmbH,
Leiter Kokerei*



Blühende Pläne

Zur Förderung der Insektenfauna wird eine einfache Grünfläche der Kokerei Bottrop zur bunten Blühwiese umgestaltet. Die Aussaat der Blumenmischung erfolgte Ende März.

Damit Bienen und andere Insekten künftig auf dem ArcelorMittal-Gelände Nahrung finden können, wird eine freistehende Grünfläche auf dem Werksgelände in ein wahres Insektenparadies verwandelt. Die Wiese befindet sich mittig auf dem Kokerei-Areal und darf aufgrund von historischen Gemäuern unterhalb der Erdoberfläche nicht bebaut werden. Ende März wurde der Rasen gemäht und leicht aufgelockert und die Blumensaat ausgestreut. Künftig blühen hier Glockenblumen, Margeriten, Malven, Schlüsselblumen und vieles mehr.

Mehr dazu erfahren Sie in den kommenden Ausgaben.

Gesichter der Kokerei

Zwischen Familie und Corona-Tests

Christopher Kursch ist seit sechs Jahren auf der Kokerei Bottrop beschäftigt. „Durch eine Aneinanderreihung von Zufällen“, wie er selbst sagt. Der ausgebildete Rettungssanitäter fand seinen Weg an die Torwache über eine Zeitarbeitsfirma, nach zwei Jahren wurde er von ArcelorMittal übernommen. „Man muss klar kommunizieren, was man möchte. Nur so kann man seine Ziele erreichen“, sagt Kursch.

Die primäre Aufgabe der Torwache ist der Rettungsdienst. Daneben fallen Einlasstätigkeiten und SAP-Bestellprozesse an. Alles rund um die Uhr im Konti-Schicht-System. Ein Job für echte Allrounder:innen. Seit Beginn des Jahres ist eine weitere Aufgabe für Christopher Kursch hinzugekommen: die Durchführung von Corona-Schnelltests. Getestet werden beispielsweise Mitarbeitende von Fremdfirmen, deren Besuch auf dem Gelände unvermeidbar ist (beispielsweise bei den aktuellen Arbeiten an den Ofenwän-

den). Die Kokerei kümmert sich in Absprache mit Christopher Kursch um die Organisation der Schnelltest-Termine. Denn eigentlich ist er gerade ganz wo anders: bei seiner Familie. Nach der Geburt hat sich der Familienvater einen verlängerten Urlaub genommen.

Für die Termine kommt er auf direktem Dienstweg zur Kokerei, schlüpft in die Schutzmontur, kümmert sich um die Durchführung und weitere Anweisungen und macht sich auf den Weg zurück zu Frau und Kind. „Für uns ist das gerade eine sehr spannende und intensive Zeit. Durch Corona können wir uns ungestört kennenlernen und es steht nicht ständig Besuch vor der Tür“, erklärt Kursch.

Bald kümmert er sich wieder um Einsätze, Zolllpapiere, Fremdfirmen und Bestellungen. „So sehr ich die Zeit mit meiner Familie liebe und genieße – ich freue mich auch wieder auf den Arbeitsalltag und darauf, auch künftig Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.“



Christopher Kursch ist in der Kokerei im Rettungsdienst tätig. Zusätzlich fallen in seinen Aufgabenbereich Einlasstätigkeiten, Zolllpapierabfertigung und Bestellungen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Neben klassischer Elternzeit bietet die Kokerei Bottrop individuelle Modelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das kann beispielsweise ein verlängerter Urlaub oder eine verkürzte Wochenarbeitszeit sein. In den letzten Jahren lässt sich ein Generationswandel erkennen: Immer mehr Väter nutzen diese Möglichkeiten. Die Kokerei Bottrop unterstützt ihre Mitarbeiter:innen aktiv bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



„Wir arbeiten in Bottrop in einer schon lange existierenden, traditionsreichen Industrie, und sind gleichzeitig ein Hightech-Unternehmen. Wir bilden aus, qualifizieren weiter und schaffen für die Beschäftigten durch individuelle Lösungen eine optimale Vereinbarkeit von Beruf und Familie.“

Michael Hehemann, Arbeitsdirektor ArcelorMittal Bremen



Ein fließender Übergang

Traditionelle Industrieunternehmen stehen – wie viele andere Firmen – vor großen Herausforderungen: Dem Wandel auf dem Arbeitsmarkt, Umstrukturierungen und der Aus- und Weiterbildung von qualifiziertem Fachpersonal. Das ist nicht immer leicht, doch die Kokerei Bottrop zeigt am Beispiel von Thomas Klemm und Sebastian Schumann, wie das Thema nachhaltiges Personalmanagement laufen kann.



Es war von Anfang an geplant, dass sich Thomas Klemm nach und nach zurückzieht, seinem Nachfolger aber bis zu seinem Ruhestand im Oktober beratend zur Seite steht. „Was Sebastian fehlt, ist Erfahrung. Dabei kann ich ihn unterstützen und fördern“, erklärt er.

Von Erfahrungen anderer profitieren



Für eine Führungskraft ist es aus der Sicht von Thomas Klemm am wichtigsten, hinter dem Team zu stehen und sich gleichzeitig vor sie zu stellen: als Sprachrohr, als verantwortliche Person, als Leitung.

Thomas Klemm ist ein alter Hase in der Stahlbranche. 1988 startete er seine Laufbahn bei ArcelorMittal am Standort in Bremen. Sein Berufsleben ist geprägt von Wandel, neuen Aufgaben und großen Herausforderungen. Er hat viele Schritte im Stahlunternehmen durchlaufen und war zuletzt als Leiter für den Produktionsbereich Nebenprodukte (im Kokerei-Jargon = „Weiße Seite“) tätig. Kurz vor seinem Ruhestand hat er sich der (mitunter) größten Veränderung seines Berufs- und Privatlebens gestellt: Er ist von Bremen nach Bottrop gewechselt, um seinen Stellvertreter und Nachfolger

Sebastian Schumann fit für die Position als Line Manager zu machen. „Ich habe mich dieser Herausforderung ganz bewusst gestellt und bin froh, diesen Schritt gegangen zu sein. Ich bin sehr glücklich, wie sich Sebastian in den letzten drei Jahren entwickelt hat“, sagt der ehemalige Line Manager. „Meine oberste Priorität war immer, dass es den Leuten gut geht – das spiegelt sich dann auch in ihrer Motivation wieder. Ich weiß ganz genau, welche Themen meine Leute beschäftigen, kenne ihr familiäres Umfeld. Dialog ist sehr wichtig, das wird heute manchmal vergessen.“



Auch privat erhält Sebastian Schumann tatkräftige Unterstützung: Seine Ehefrau stärkt ihn trotz der Herausforderungen mit dem neugeborenen Sohn den Rücken – nur so kann er sich auf seine Laufbahn konzentrieren.

Sebastian Schumann macht Karriere im Highspeed-Tempo. Schon während seiner Ausbildung zum Chemikanten wurde sein großes Potenzial erkannt und ArcelorMittal unterstützte ihn mit einem Stipendium. Mit nur 21 Jahren war klar: Er wird eine Führungsposition übernehmen und dafür entsprechend aus- und weitergebildet. „Diese Gelegenheit hat sich durch ein großes Maß an Eigeninitiative und die Unterstützung durch den Konzern ergeben. Das hat mich sehr motiviert“, erklärt der heute 30-Jährige. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums zum Ingenieur für Verfahrenstechnik wurde er zunächst Schichtleiter und ab 2019 nach und nach in die Position des sogenannten Line

Managers eingearbeitet. Die größte Herausforderung für den frischgebackenen Familienvater: Schumann stand plötzlich in einer anderen Rolle vor den Kolleg:innen. „Das war aber kein Problem. Wir sind noch enger zusammengewachsen und der Spagat zwischen kollegialem Miteinander und Verantwortung ist mir gelungen.“ Er sieht Klemm als Mentor und zieht ihn gerne zu Rate. „Dieser Führungswechsel ist eine riesengroße Chance für mich. Ich bin sehr schnell in eine Position mit viel Verantwortung gekommen und kann von den Erfahrungen meines Vorgängers profitieren.“ Der Rückhalt seines Teams, der Kokereileitung und des gesamten Konzerns festigt ihn auf seinem Weg.

Langfristig geringes Emissionsniveau durch Endkopfrepaturen



Reparaturen an industriellen Großanlagen sind mit einem enormen organisatorischen Aufwand verbunden. Neben der Organisation der eigentlichen Arbeiten müssen Genehmigungen eingeholt, Verträge geschlossen und Lieferzeiten berücksichtigt werden. Zusätzlich zu den üblichen Sicherheitszertifikaten und -einweisungen sind Corona-bedingt auch Schnelltests notwendig. Der zuständige Projektleiter Christian Soria war insgesamt knapp zwei Jahre mit der Projektplanung beschäftigt. Zwei Punkte sorgen bei den Endkopfrepaturen für einen besonders hohen logistischen Aufwand: der anspruchsvolle Arbeitsplatz und die Anordnung der Ofensteine.

Die Kokerei Bottrop investiert kontinuierlich in den Umweltschutz. Das Mammutprojekt Endkopfrepaturen wurde bereits an zwei Heizwänden umgesetzt – eine seltene und zeitaufwändige Maßnahme, die garantiert, dass die Koksöfen weiterhin optimal abgedichtet sind und das Emissionsniveau gering bleibt. Die nächste Kampagne startete im März 2021 und wird acht Heizwände betreffen.

Bei diesen Reparaturen wird ungefähr ein Fünftel der 16,6 Meter langen und 11 Meter hohen Heizwand der Koksofen-Batterie erneuert. In den nächsten Jahren werden diese Kampagnen bedarfsgerecht weitergeführt.

Den aktuellen Fortschritt der Baumaßnahmen finden Sie ab sofort auf der Website der Kokerei Bottrop: <https://kokerei-bottrop.de/Investitionen/Projekt-Endkopfrepaturen/>



Temperaturen um die 50 °C
Während der gesamten Bauarbeiten sind die Koksofenkammern, an denen gerade nicht gearbeitet wird, weiterhin im Einsatz. Die Betriebstemperatur liegt dabei bei ungefähr 1.300 °C. Die Kollegen sind während der Arbeit gesichert, tragen Schutzkleidung und erhalten zusätzlichen Wärmeschutz durch eine Trennwand – trotzdem beträgt die Lufttemperatur am Arbeitsplatz um die 50 °C. Eine Herausforderung für jeden Einzelnen. Gearbeitet wird im Zwei-Schicht-System: Sechs Maurer, ein Vorarbeiter und ein Bauleiter sind jeweils im Einsatz.

Genauere Arbeit – Stein für Stein
Die Anordnung der Ofensteine ist vergleichbar mit einem anspruchsvollen Legobausatz. Insgesamt werden Steine in über 270 verschiedenen Größen verbaut, jeder hat seinen bestimmten Platz und muss vorab kontrolliert werden. Die Ofensteine bestehen aus hitzeresistentem und formbeständigem Silica. Das Material ist ideal für den Einsatz an den Ofenkammern, bricht aber bei zu hohen Temperaturschwankungen. Das ist auch der Grund, warum eine Kokerei nie stillstehen darf. Allein während der ersten Phase der Endkopfrepaturen werden knapp 300 Tonnen Steine verbaut.

AKTUELLE MESSWERTE

Die aktuellen Messwerte finden Sie online unter: <https://kokerei-bottrop.de/Umweltschutz/Messwerte/>



IMPRESSUM

ArcelorMittal Bremen GmbH
Carl-Benz-Straße 30
28237 Bremen
amb.kontakt@arcelormittal.com
Tel. +49 (0)30 7544 5556
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Hedwig Vergote
Vorstand der GmbH:
Reiner Blaschek, Andreas Dalchow, Dirk Francis, Michael Hehemann
Sitz der Gesellschaft: Bremen
Handelsregister:
Amtsgericht Bremen HRB 15474 HB

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE811119214
Redaktionsteam:
Arne Langner, Head of Communications
ArcelorMittal Germany (V.i.S.d.P.)
Marion Müller-Achterberg, Leiterin
Unternehmenskommunikation
ArcelorMittal Bremen
Compass Communications GmbH,
Starnberg
Auflage: 12.000 Exemplare
Erscheinung: 6 x / Jahr
Fotos: ArcelorMittal / Redaktion